



Umgang mit Lehrfragen in unserer Gemeinde

Als Freie evangelische Gemeinde in Fürstenfeldbruck verstehen wir uns als Teil der weltweiten Christenheit, die in verschiedenen Gemeinden und Kirchen gelebt wird. Dabei hat jede christliche Gemeinde ihr eigenes Profil und ihre eigene Art, den Glauben zu leben.

Das Profil unserer Gemeinde ist seit ihrer Gründung bis heute ganz wesentlich bestimmt durch die Zugehörigkeit zum Bund Freier evangelischer Gemeinden. Wir definieren uns als Gemeinde Jesu nach dem Vorbild des neuen Testaments. Und wir pflegen Überzeugungen im Frömmigkeitsstil, die uns wichtig und die grundsätzlicher Natur sind und deshalb keinem schnellen Wandel unterworfen werden sollen.

Wir empfinden die oben genannte Vielfalt als sehr bereichernd und möchten uns im Folgenden in einigen unserer derzeitigen Überzeugungen selber positionieren und einige hier besonders in Erinnerung rufen.

1. Zum Thema Prophetie

Prophetie ist in ihrem Wesen das Reden Gottes, in eine konkrete Zeit, zu einer bestimmten Person und in einer bestimmten Situation.

Dieses Reden Gottes kann u. a. geschehen durch Bibelworte, Träume, Bilder und konkrete Formulierungen, die Gott Menschen deutlich macht.

Ein wesentliches Merkmal unserer Gemeinde ist die absolute Verbindlichkeit des geschriebenen Wortes Gottes. Die Bibel ist für uns Maßstab in allen Glaubensfragen. Ein Ziel unserer Gemeinde ist es deshalb, Freude am Bibellesen zu vermitteln. Wir schätzen die Bibel sehr und finden darin Hilfestellung für den Alltag, Ermutigung, Wegweisung, und wir lernen und erfahren mehr über Gott, seine Eigenschaften und Taten, seine Pläne und seinen Willen.

Gott begegnet Menschen immer wieder unterschiedlich, z. B. auch durch persönliche Erfahrungen. Auch Träume oder Bilder können Gottes Wort für eine konkrete Situation sein. Diese können die Aussagen der Bibel bestätigen, sie aber nicht ersetzen, ihnen widersprechen oder etwas hinzufügen.

Solche Bilder etc. können auch eine Wegweisung für die gesamte Gemeinde sein. Wenn jemand einen Eindruck hat, der die Gemeinde betrifft, soll er ihn mit der Gemeindeleitung zusammen am Wort Gottes prüfen und kann ihn dann gerne der Gemeinde mitteilen.

2. Zum Thema Sprachenrede

Sprachenrede (Glossolalie) ist ein vom Heiligen Geist geschenktes Beten in einer Sprache, die der Beter in der Regel selbst nicht versteht und die er nicht gelernt hat. Gott wird durch diese Gabe gepriesen, weil der Heilige Geist selbst Gott mit seinen eigenen Worten lobt.

Sprachenrede bedarf nach biblischem Vorbild in der Öffentlichkeit der Gemeinde immer der Gabe der Auslegung durch eine zweite Person.

Wir ermutigen jeden, den Gott mit der Gabe der Sprachenrede beschenkt hat, sie in persönlicher Stille zu gebrauchen und zu entwickeln.

Weil es aber gerade über dieser Gabe immer wieder zu Verwirrung, Unfrieden, Streit und sogar Spaltungen in Gemeinden gekommen ist, wollen wir mit Sprachenrede sehr behutsam umgehen. Deshalb bitten wir, diese Gabe in öffentlichen Veranstaltungen unserer Gemeinde derzeit nicht zu praktizieren (1. Kor 14, 4.28). Diese Rücksicht hilft, dass andere Mitglieder oder Gäste der Gemeinde nicht irritiert oder gar verletzt werden.

3. Zu den Themen "Geistliche Begrenzungen", "Befreiungsdienst", "Geistliche Kampfführung", "Lehre von Satan und den Dämonen" und „Generationenschuld“

Die Bibel macht an vielen Stellen immer wieder sehr deutlich, dass wir uns in dieser Welt in einem Kampf befinden zwischen dem Licht - Jesus und seinen Engeln - und der Finsternis - Satan und seinen Dämonen. Ebenso deutlich ist, dass der entscheidende Sieg in diesem Kampf durch den Tod Jesu am Kreuz auf Golgatha und seine Auferstehung vom Tod bereits errungen ist.

Mit der Entscheidung für Jesus entscheidet sich der Christ ein für alle mal für die Seite des Lichtes und des Siegers.

"Geistliche Kampfführung" heißt für uns deshalb:

- *Festhalten an Jesus und seinem Sieg!*
- *Verwurzelt bleiben in Gottes Wort (Eph. 6, 17)!*
- *Den Glauben stärken (Eph. 6, 16)!*
- *Das Evangelium weitergeben (Eph. 6, 15)*

Gott wirkt mit seiner Kraft im Leben der Christen. Er kann Veränderung schenken und auch Freiheit von allem, was uns festhält oder hindert. Wenn Christen mit Versuchungen und Sünde zu kämpfen haben, sollen sie sich unter die Kraft des Blutes Jesu stellen. Sie können Buße tun und Jesus bitten, ihr Leben davon zu befreien. Das kann mit einem Seelsorger oder allein geschehen. Diese Bitte reicht aus, um einen Heilungsprozess in Gang zu setzen (Eph. 4 und 5). Eines zusätzlichen Befreiungsdienstes durch einen dazu besonders ausgebildeten Seelsorger bedarf es dazu nicht.

„Geistliche Kampfführung“ (i.S.e. Dämonenaustreibung) oder das Brechen von Flüchen über Gemeinden, Grundstücken und Gebäuden und ihre Reinigung von bösen Geistern ist uns bisher fremd.

Es ist unbestritten, dass die familiäre Umgebung, in der ein Mensch aufwächst, große Auswirkungen auf seine Entwicklung, auf seine Lebensmottos und sein Gottesbild haben kann. In der Seelsorge wird immer wieder deutlich, wie Verletzungen aus der Kindheit den erwachsenen Christen belasten können.

Es kann sogar möglich sein, dass Familienmitglieder durch okkulte Handlungen das Leben eines Christen schwer zu machen versuchen. Aufgrund der biblischen Aussagen, z.B. Jeremia 31, 29-30 und auch Hesekeel 18, 19-20, glauben wir aber, dass ein Rückblick und Nachforschen in die Generationenlinie der eigenen Familie (Eltern, Geschwister, Großeltern und weitere Vorfahren) hinein keinen Einfluss auf das geistliche Leben eines Gläubigen haben wird. Belastungen meines Glaubenslebens aufgrund historischer Begebenheiten -

sollte es solche geben - werden mit der Wiedergeburt vollkommen behoben, und Heilungsprozesse können sich entwickeln.



Dies sind nur einige Beispiele von Glaubensauffassungen, die sich aus unserem Selbstverständnis und der gelebten Gemeindepraxis ergeben.

Jeder, der zu unserer Gemeinde gehört, sollte das im Blick behalten. Natürlich mag der Einzelne in bestimmten Punkten persönlich möglicherweise eine andere Meinung haben. Was aber in unserer Gemeinde gelehrt wird, insbesondere vom Pastor und von der Gemeindeleitung, muss sich in diesem Rahmen bewegen.

Freie evangelische Gemeinden haben bei aller lokalen Unterschiedlichkeit eine bewährte Glaubenstradition und deutschlandweit wieder erkennbare Positionen im Frömmigkeitsstil. Immer schon waren sie gesprächsbereit im Dialog mit Christen anderer Prägung. Sie sind offen dafür, Neues am Wort Gottes zu prüfen und aufgrund dieser Prüfung entweder aufzunehmen oder abzulehnen. Aber gerade deshalb achten Freie evangelische Gemeinden bis heute auch auf diese biblische Treue in der Auseinandersetzung mit anderen christlichen Gruppierungen.

(1. Thessalonicher 5,12-23: „¹² Wir bitten euch aber, liebe Brüder, erkennt an, die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem Herrn und euch ermahnen; ¹³ habt sie umso lieber um ihres Werkes willen. Haltet Frieden untereinander. ¹⁴ Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann. ¹⁵ Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach untereinander und gegen jedermann. ¹⁶ Seid allezeit fröhlich, ¹⁷ betet ohne Unterlass, ¹⁸ seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch. ¹⁹ Den Geist dämpft nicht. ²⁰ Prophetische Rede verachtet nicht. ²¹ Prüft aber alles und das Gute behaltet. ²² Meidet das Böse in jeder Gestalt. ²³ Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.“)

Deshalb gilt auch: wenn jemand aus unserer Gemeinde seine Anschauungen in diesen Grundsatzfragen verändert, z.B. durch den Besuch von Veranstaltungen (außerhalb unseres Gemeindebundes), in denen andere Glaubensauffassungen gelehrt oder vertreten werden, erwarten wir, dass derjenige sich trotzdem in den Grundkonsens unserer Gemeinde einzuordnen bereit ist. Er trägt außerdem insbesondere die Verantwortung dafür, dass seine abweichende persönliche Haltung nicht zu Unfrieden und Spannungen (oder sogar Spaltung) in der Gemeinde führt.

Natürlich sind im Laufe der Zeit Veränderungen in unseren Grundüberzeugungen erfolgt und auch weiterhin möglich. Aus Respekt zum Wort Gottes, aus Liebe zu den Glaubensgeschwistern, und um die Einheit in der Gemeinde nicht zu gefährden, können solche Änderungen aber nicht schnell herbeigeführt werden, sondern sie brauchen einen gründlichen Prozess der Prüfung, des Gebets und der einvernehmlichen Willensbildung.

Angenommen in der Gemeindeversammlung am 16. November 2014